

der talentvolle **Berthold Auerbach**, ein Israelite aus dem Württembergischen Schwarzwalde, der Spinoza's Schriften übersetzt und in seinen „Schwarzwälder Dorfgeschichten“ das einformige Stillleben jenes gemüthlichen Völkchens sinnig und gemüthvoll dargestellt hat, huldigte in seinem Volkskalender („der Gevattermann“) dieser demokratischen und kirchenfeindlichen Richtung. — Gottfried **Kinkel** dagegen, der in gemüthvollen lyrischen Gedichten seine poetische Befähigung und seinen vaterländischen Sinn bekrundete, der in seinem „Otto der Schüg“ das romantische Epos erneuerte und über „Christliche Kunstgeschichte“ geistreiche Forschungen machte, wurde erst im Jahr 1848 von dem demokratischen Freiheitschwindel ergriffen, der ihn zuletzt in eine Strafanstalt und dann nach glücklich vollbrachter Flucht nach England und Amerika führte. — Friedrich **Gebbel** aus Ditmarschen, einer der talentvollsten dramatischen Dichter der Gegenwart, obwohl politisch conservativ, baute gleichfalls seine Dramen („Judith“, „Senoveva“, „Maria Magdalena“, „Julia“, „Herodes und Mariamne“, „das Trauerspiel in Seillen“ u. A.) auf die krankhaften Zeitrichtungen und die verschrobene Weltanschauung des Tages. Nicht die ideale Seite des Menschenlebens, nicht edle Motive und großartige gegen die Widerwärtigkeiten des Schicksals ankämpfende Charaktere bilden die Grundlage seiner Bühnensstücke, sondern die wilde Gewalt krankhaft erregter Leidenschaften, die dämonische Macht des Bösen und die Thorheiten verkehrter Naturen. Seine Welt „ist von Gott verlassen“, ist leer an Freude, Liebe und Glauben. — Alle diese Dichter und ihre weniger bekannten Nachahmer und Gesinnungsgenossen, wie Rud. Gottschall, der Verkündiger der Frauenemancipation, stehen auf Einem Boden und streben nach Einem Ziele mit den oben (Lehrb. S. 817.) erwähnten negirenden Philosophen, welche eine Zeitlang die von Arnold Ruge gegründeten Hallischen Jahrbücher zum Organ ihrer zersprengenden Polemik machten, bis die sächsische Regierung durch ein Verbot der bedrängten Religion und Wissenschaft zu Hülfe kam. — Diesen an Zahl und Talent überlegenen Sängern einer wilden, stürmischen Freiheit und eines revolutionären Umsturzes waren die ruhigeren, besonneneren Dichter, die in der Vaterlandsliebe und in der Eintracht von Fürsten und Volk das Heil Deutschlands erblickten und auf dem Boden der Kirche beharrten, nicht gewachsen. Unter den Letztern war Nikolaus **Veher** zu Köln der harmloseste und unbedeutendste, so sehr er sich auch durch sein „Rheinlied“ die Gunst und den Dank der Fürsten und einen vorübergehenden Ruhm erworben. Ein früher Tod entzog ihn heftigern politischen Parteikämpfen, die über seine Kräfte gegangen wären. Mit größern dichterischen Gaben ausgerüstet betrat Emanuel **Geibel** aus Lübeck das Feld der local-politischen, conservativen Poesie und verdiente sich dadurch vom König von Preußen einen Jahrgehalt, den auch Freiligrath eine Zeitlang genossen, dann aber zurückgewiesen hatte. Seine durch Wohlthun und Formvollendung ausgezeichneten Gedichte (Zeitklimmen; Juniuslieder) beurkundeten ein tiefes poetisches Gemüth und eine christlich-religiöse Gesinnung. Mit seinem Verständnis hat er (in Verbindung mit Paul Heyse, dem Verfasser der poetischen Erzählung „Urika“) einige südländische (spanische) Volksdichtungen übertragen. Auch Geibel, der einige Jahre als Hauslehrer in Griechenland verlebte, hatte die Dichtkunst und ein unabhängiges Literatenleben zu seinem Berufe gewählt, bis er in neuerer Zeit als Professor der Literaturgeschichte an der Universität zu München einen praktischen Wirkungskreis fand. Geibel am nächsten steht ein junger in Franken geborener, in Rheinbayern herangewachsener Dichter, Doktor von **Nedwig**, dessen (mit Kinkels „Otto der Schüg“ verwandtes) romantisches Epos „Amaranth“ großen Beifall gefunden und dem Dichter wegen der darin zur Schau getragenen frommen katholischen Gesinnung und kirchlichen Gläubigkeit Lohn und Ehre gebracht hat. Künstlerische Anlage und dichterische Gewandtheit läßt sich nicht verkennen, aber in den weichen, verschwommenen Tönen und der empfinds-

Gebbel
geb. 1813.

N. Veher
1810—45.

Geibel
geb. 1815.

Nedwig
geb. 1823.